

ler'sche Rutenangabe baute man indes weiter, traf auf eine mit Letten gefüllte, spannwite Gebirgsspalte, bei deren Weiterverfolgung jedoch die Wasserzuflüsse zusehends zunahmen, bis bei einer Nachtschicht vom 14. Dezember 1702 plötzlich im Hauptgesenk das Wasser so rasch stieg, dass die Arbeiter nur noch mit knapper Not entfliehen konnten und nun Strecke und Gesenk ersoffen, worauf bei diesem Bau die weiteren Arbeiten eingestellt wurden. Es ist dies während des ganzen Bestandes des Bergwerks das einzigemal, dass von einer ernstlichen Gefährdung von Menschenleben berichtet wird.

Der Schwerpunkt des Bergbaubetriebs bestand zu dieser Zeit im Lehenbetrieb, d. h. fast alle Gruben wurden Abteilungen von Knappen zum freien Abbau auf eigene Gefahr und Kosten gegen Reichung des üblichen Zehents und Überlassung der Ausbeute zu angemessenem Preise abgetreten, jedoch meist nur auf achtwöchentliche Fristen, um bei günstigen Anbrüchen in kurzer Zeit den Bau wieder in Schichten- und Selbstbetrieb weiterführen zu können.

Es war nun klar, und die Leitung des Bergwerkes war sich dessen vollauf bewusst, dass auf diese Art des Betriebes das Werk in nicht ferner Zukunft zum völligen Erliegen kommen musste, und dass darin nur ein letztes Auskunftsmitel lag, das Ende hinauszuschieben. Um so interessanter und merkwürdiger ist es nun, dass gerade durch den Lehensbetrieb das Werk wieder einer neuen Blüte entgegengeführt werden sollte.

Als im Jahre 1700 verschiedene Partien der Grubengebäude an einzelne Gruppen von Knappen zum freien Betrieb abgelassen wurde, boten sich auch zwei Häuer an, bei dem $\frac{1}{4}$ Stunde von den Hauptgruben entfernten ewigen Gange, der schon 1666 von Jungholzer begonnen worden, dann aber gänzlich vernachlässigt geblieben, den gleich unter dem Rasen vorkommenden Galmei zu gewinnen, was ihnen auf vier Wochen ohne Fronleistung gewährt wurde. Sie gewannen in drei Wochen drei Fässl Galmei. Da sich dieser aber in die Tiefe zu lassen schien, so erneuerten sie den Kontrakt gegen Zehentreichung und begannen dann im Sommer 1701 den Anbrüchen nachzubauen. Bald stiessen sie dabei auch auf Bleierze, die immer reichlicher einbrachen, so dass nun nach Ablauf der Kontraktdauer der neue Bau vom Amte selbst auf Schichtenbetrieb übernommen und weiter geführt wurde. Man begann in den folgenden Jahren einen Suchbau einzutreiben und erlangte den alten Hauptstollen, der